

Ingrid hat den Überblick

Sie ist eine Grand Dame des Hamburger Sports, finden wir, sie ist der Olympiastützpunkt – und das will sie gar nicht hören.



© Foto: Detlev Seyb/Warzen Deffen

Ingrid Unkelbach weiß aber so ziemlich alles, was geht, wer gerade hantelt, schwimmt, rudert, segelt und so weiter, in Dulsberg. Ihre Domäne, der OSP und die angeschlossenen Liegenschaften, wächst, in Kombi mit dem Landesleistungszentrum Judo und Handball, einem extra-mit-spezial Trainingsschwimmbad, einer Gegenstromanlage, mit Physio-, Kraft- und Schulungsräumen, einer Laufbahnberatung, einem angeschlossenen Internat, dem Bundesstützpunkt Beachvolleyball, Segeln, Hockey, Badminton und Rudern und mit der Eliteschule des Sports, der Grund- und Stadtteilschule am Alten Teichweg (ATW), gleich nebenan, in der immer zeitgleich mindestens 200 Sportler:innen

aus unterschiedlichsten Sportarten, auch Spieler der Towers, der Handballer, ... möglichst individuell beschult werden, bis hin zu einem Jahr mehr Zeit fürs Abi haben und so.

Sie weiß, was abgeht, oder eben gerade nicht. Und das macht ihr Stirnrunzeln. Ein Jahr vor Olympia, und die Presse spiegelt es auch schon seit geraumer Zeit, scheint der deutsche Sport in irgendeiner Krise zu stecken. Die Gründe mögen vielfältig sein, Strukturfragen, Strategiethemata, Kohle, Nachwuchssorgen, auch bei Spitzentrainer:innen. „Wir haben auch im Spitzensport einen Führungskräftemangel“, sagt Ingrid, „seit fast 20 Jahren haben wir viel zu wenig qualifizierte Trainer:innen.“ Und am Ende des Tages auch bei Sportler:innen, Talenten. Die Folgen spürt sie tagtäglich, auch mit ihrer Hamburger Brille. Denn über die einzelnen Sportarten ist auch hier in Hamburg, am OSP, ein Aderlass zu spüren.



© Foto: Justus Staegermann

Der Badminton-Bundesstützpunkt versorgt im Grunde die beiden weiteren Stützpunkte Saarbrücken und Mülheim/Ruhr. „Ein großer Teil der aktuellen Badminton-Nationalspieler:innen wurde am BSP in Hamburg ausgebildet, die Erfolge werden aber den anderen Stützpunkten zugeordnet,“ sagt sie, hadert damit aber nicht, weil sie den Strategien der nationalen Verbände folgt. Demnach hat sich im Rudern ein Vierer, der Doppelvierer, der am BSP in Ratzeburg und Hamburg trainiert, gerade für Paris 2024 den Nationenplatz gesichert, mit an Bord sogar mit Tim Ole Naske (RG Hansa) ein echter Hamburger und TEAM HAMBURG-Athlet. Hamburg ist zusammen mit Ratzeburg nämlich Bundesstützpunkt für die Skuller. Auch der Deutschlandachter hat sich qualifiziert, die Athleten sind allerdings dem Stützpunkt Riemen in Dortmund zugeordnet. Dennoch sind drei TEAM HAMBURG-Sportler darunter: Torben Johannesen und Benedict Eggeling (beide RC Favorite Hammonia) sowie Marc Kammann (Hamburger und Germania RC). Natürlich freut sich Ingrid über die Qualifikationen, aber dass der Verband „diese feiert, als wäre es ein Sieg“, ist schon auffällig. Wichtig im Sinne der Hamburger Brille: Die Boote sind qualifiziert, nicht aber die jeweiligen Ruderer. Wenn die Mannschaften unverändert blieben, hieße das, dass vier Hamburger nach Paris führen.

Bei den „Beachern“ (Beachvolleyballer:innen) sieht sie bei den Männern mit Nils Ehlers und Clemens Wickler eine Paarung mit Chancen auf Paris, aber auch deren Weg ist noch lang. Zuletzt wurden sie deutsche Meister und sind „im Olympia-Ranking gut dabei“, sagt Ingrid. Beim nächsten Elite 16-Turnieren sind sie zwar „nur“ in der Quali an 1 gesetzt, hat aber eines der vorderen Teams Schnupfen, rücken die beiden Jungs vom ETV Hamburg ins Hauptfeld nach. Das ist cool. Und bei den Frauen sind zwei Teams möglich, wenn alles super läuft: Zum einen Svenja Müller (ETV) und Cinja Tillmann (Düsseldorf), beide sind gerade deutsche Meisterinnen geworden und wurden beim Elite 16-Turnier in Hamburg Dritte. „Sie spielen auf einem sehr hohen Niveau“, bestätigt Ingrid. Zum anderen eben auch Laura Ludwig und Louisa Lippmann (beide HSV): „Beide sind gut dabei, haben sich für die WM im Oktober in Mexiko qualifiziert, das ist schon mal toll; die Quali-Punkte dort sind wichtig und zählen wahnsinnig viel.“ Und beide kann man sehr bewundern: „Louisa, die noch gar nicht lange Sand spielt, hat wahnsinnig schnell Anschluss gefunden und sich mit Laura eingegroovt.“



© Foto: Volleyball World

Beacherrinnen Laura Ludwig und Louisa Lippmann hoffen auf Olympia. Unten: Im Hockey-Nationalteam spielen aktuell viele Hamburgerinnen, u. a. vom DCaDA.



© Fotos: D.Cada/Max Hildebrandt

© Foto: Cornelius Jahn



Und Laura, als zweifache Mutter schon wieder auf so hohem Niveau zu sehen, Wahnsinn“, zollt Ingrid Unkelbach beiden Frauen Respekt. Zwei deutsche Frauentteams aus Hamburg in Paris wären ja auch schon mal schick.

Noch mehr Frauen stünden im Hockey an, wenn es gut läuft, auch mit der Quali. Aktuell hat der Hamburger Bundestrainer Valentin Altenburg nämlich acht Hamburgerinnen am Start, wobei das Team zuletzt durchaus auch schwache Phasen hatte. „Die DANAS haben bei der EM eine grandiose Vorrunde gespielt, bei den K.o.-Spielen zeigten sich dennoch durchaus auch Probleme“, schildert Ingrid. Aber für beide Teams sieht sie die Quali, und dann geht immer was, denn die Weltspitze liegt sehr dicht beieinander.

Eher mau ist es um die Schwimmer:innen bestellt. Maximal zwei Athlet:innen kann sie sich von denen, die hier trainieren, aktuell vorstellen: Cornelius Jahn über 100/200 m Rücken und Kathrin Demler. Bei den Schwimmer:innen auf Kader-Niveau greifen sich seit Jahren amerikanische Universitäten, die mit Stipendien locken, die deutschen Talente ab. Und den meisten Sportler:innen tut das in Sachen Olympia und Nationalmannschaften offensichtlich nicht wirklich so gut. „Ich kenne bisher niemanden, der sich in den Staaten über die Maßen weiterentwickelt hat“, erklärt sie. „Auch ein Rafael Miroslaw muss sich erst mal für Paris qualifizieren. Obwohl er letztes Jahr einen wirklich alten deutschen Rekord geknackt hat“, sagt sie. „Die haben in den USA einen eigenen Fokus, andere Periodisierungen, andere Ziele, finanzieren uns Deutschen ja keine Medaillen.“

Last but not least sind es aktuell erstaunlicherweise sogar gleich drei Hamburger Tennisspielerinnen, die unter Umständen für eine Überraschung sorgen. Mit Eva Lys, Ella Seidel, Noma Noha Akugue (alle bei Der Club an der Alster, alle auch ehemalige Schülerinnen der Eliteschule) haben wir wohl drei heiße Eisen im Feuer. Bei den Leichtathlet:innen könnten die beiden in Mannheim trainierenden Sprinter Lucas Anseh-Peprah und Owen Anseh in den Staffeln antreten, vielleicht auch in den Einzeldisziplinen, „Hauptsache, sie bleiben gesund“, beide haben leider immer wieder gesundheitliche Probleme. Und ob Mika Sosna im Diskuswerfen schon für 2024 weit genug ist bzw. wirft, wird sich zeigen. „Er ist noch jung und steht erst am Anfang seiner Karriere, und auch für ihn gilt, erstmal verletzungsfrei durch den Winter und dann schauen wir mal, für was dann seine Leistung reicht“, sagt Ingrid. Sie kennt sie alle. Gut.

Oben: Rückenschwimmer Cornelius Jahn vom Ahrensburger TSV war im August bei der U23-EM in Dublin am Start.



Die 3 Hamburger Tennisspielerinnen Ella Seidel (li.), Eva Lys und Noma Noha Akugue (unten) sowie Diskuswerfer Mika Sosna (ganz unten) hat Ingrid ebenfalls im Blick.



© Fotos: DcadA/Max Hildebrandt



© Foto: sportinghamburg